ihnen bewohnten Bodens für die Weltwirtschaft. In den von höheren Rassen bewohnten Gebieten werden die kolonialpolitischen Verbindungen mehr und mehr abgestreift, gewinnt die Weltpolitik das Gepräge selbständiger Einfügung in die großen Zusammenhänge der Weltwirtschaft.

Von dem amerikanischen Kontinent, der sich einst ganz in europäischen Händen befand, hat sich der Süden, ehemals spanischer und portugiesischer Kolonialbesitz, seit 100 Jahren in eine Reihe in der Hauptsache lebenskräftiger Staaten gewandelt, deren Selbständigkeit von niemand bedroht ist. Nur im Nordosten ist ein kleiner Rest europäischen Kolonialbesitzes — Guiana — geblieben. Ähnlich liegen die Dinge in Mittelamerika, nur daß hier die nordamerikanische Union auf der Lauer liegt, die neuspanischen Staaten von Panama bis Meriko direkt oder indirekt seinem Machtbereiche anzugliedern. Die Vereinigten Staaten sind seit zwei Jahrzehnten selbst in die Reihe der Expansionsmächte eingetreten. Kanada, der große englische Gliedstaat in Nordamerika, hält bislang an seinem Verhältnis zu Großbritannien fest. Bleiben die westindischen Inseln, die unter den alten Kolonialstaaten und der Union aufgeteilt sind. Bei der starken Tendenz der Union, sie in ihren Besitz zu bringen, — ich erinnere an den Aufkauf des dänischen Besitzes während des Krieges — muß mit einem allmählichen Verschwinden der europäischen Flaggen aus ihnen gerechnet werden. Sieht man von dem kanadischen Problem ab, so hat demnach die Zeit der europäischen Kolonisation in Amerika als dem Abschluß nahe zu gelten.

Durch den ungeheuren asiatischen Kontinent erstreckt sich eine Reihe von Staaten — Türkei, Persien, Afghanistan, China, abseits Siam —, die sich bislang selbständig erhalten haben,

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Bibliothek des Ernestinum Celle, [16] - 4
PUBLIC DOMAIN